

Zeitschrift: Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern

Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern

Band: - (1973-1974)

Artikel: Johann Jakob Scheuchzer als Kartograph : ein Kapitel schweizerischer Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts

Autor: Dürst, Arthur / Zumbühl, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-320087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Johann Jakob Scheuchzer als Kartograph – Ein Kapitel schweizerischer Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts

Arthur Dürst, Zürich, 16.1.1973

Die "Nova helvetiae tabula geographica" von Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733) gilt zu Recht als die bedeutendste Gesamtkarte der Schweiz des 18. Jahrhunderts. Über ihre Entstehungs-umstände und das weitere kartographische Werk des Zürcher Universalgelehrten sprach, in vorbildlicher Weise Wort und Anschauung verbindend, Arthur Dürst, Gymnasiallehrer und Referent für alte Karten an der Zentralbibliothek Zürich vor der Geographischen Gesellschaft Bern und der Schweizerischen Gesellschaft für Kartographie Ortsgruppe Bern.

J. J. Scheuchzer, zuerst Stadtarzt in Zürich, dann auch Kurator der Bürgerbibliothek und später Professor der Mathematik und Naturkunde, war dank seiner vielseitigen Begabung und Interessen in fast allen Zweigen der Wissenschaft kompilatorisch und schöpferisch tätig.

So sammelte und zeichnete er auch Karten, Pläne und Ansichten der besuchten Täler, Gebirge und Orte und trug als erster wissenschaftliche Instrumente, so vor allem das Barometer in die Alpen, um die Höhenverhältnisse der Gebirgswelt zu erfassen. Damit gilt Scheuchzer zu Recht als Begründer der wissenschaftlichen, alle Verhältnisse berücksichtigenden schweizerischen Landeskunde, vor allem aber als Begründer der physischen Geographie des Hochgebirges.

Das kartographische Hauptwerk Scheuchzers ist seine auf 1712 datierte, jedoch erst 1713 erschienene grosse vierblättrige Schweizer Karte, die "Nova helvetiae tabula geographica". Die Vorarbeiten zu diesem monumentalen Werk führten ihn in zahlreichen, von der Obrigkeit unterstützten Reisen 1702–1711 (mit Ausnahme von 1708) kreuz und quer durch die Alpen, bestanden aber auch in Kompilation und Korrektur bestehender älterer Karten, so vor allem derjenigen von Hans Conrad Gyger und Hans Georg Gyger 1657/83. Die Originalzeichnung von Scheuchzers Hand, zu schematisch bei den Bergen und im Stich dann in unbeholfener Maulwurfshügelmanier, sollte anschliessend von Johann Heinrich Huber in 4 Teilen in Kupfer radiert werden. Huber starb jedoch vor der Vollendung des Werkes, und ein zweiter Stecher, Emanuel Schalch, musste für die Fertigstellung des Südost-Blattes herangezogen werden. Zudem brach während der Erstellung der Druckplatten der Toggenburger Krieg aus, so dass Scheuchzers Schweizer Karte bereits beim Erscheinen politisch veraltet war.

Scheuchzers Karte gefällt vor allem dank dem reichen Rahmenschmuck, indem an Stelle der bisher üblichen Wappen, Bannerträger und Städteansichten nun Darstellungen schweizerischer Naturwunder (wie beispielsweise der Rhonegletscher, alpine Wasserfälle, Fossilien, Kristalle) und Szenen aus dem schweizerischen Volksleben (wie die Lavezsteingefässerherstellung im Tessin, der Torfstich im Kanton Zürich und die Drachensteinlegende) traten. Die Entwürfe zu diesen Motiven stammten vom bekannten Zürcher Maler Johann Melchior Füssli.

Die Bedeutung der Schweizer Karte von J. J. Scheuchzer liegt darin, dass sie als erste, aus mehreren grossformatigen Blättern zusammengesetzte, jedoch einheitlich gestaltete Karte unseres Landes die damalige Eidgenossenschaft im bisher grössten Massstab (ca. 1 : 230 000) und mit dem reichsten Detail (das Register zur Karte umfasst total 4243 Namen, wovon 3863 in der Eidgenossenschaft) wiedergab. Bis zum Erscheinen des Meyer-Weiss-Müller-"Atlas Suisse" von 1796–1802 blieb in der Schweiz die "Nova helvetiae tabula geographica" die entscheidende Autorität auf kartographischem Gebiet. Nicht zu unterschätzen ist auch die Wirkung der Scheuchzerkarte als "Werbeprospekt" für den frühen schweizerischen Tourismus.

Gleichzeitig bildete die Karte von Scheuchzer den Schlussstein einer Epoche, welche das Ziel der "richtigen" Karte durch ständiges Kompilieren und Korrigieren glaubte erreichen zu können. Scheuchzer war sich bewusst, dass das kritische Urteil der französischen Militärgeographen berechtigt war, d.h. eine zukünftige Schweizer Karte verlangte neue astronomische, geometrische und mathematische Grundlagen.

Somit gehört Scheuchzers Werk, die grosse Karte der Eidgenossenschaft, noch der eben zu Ende gehenden Zeit der Kompilatorischen Kartographie an, die Ideen und Versuche Scheuchzers mit Höhenbestimmung und Vermessung wiesen bereits auf den Anfang einer neuen Epoche.

Scheuchzers "Nova helvetiae tabula geographica", auch an Auktionen selten mehr zu finden, wurde 1971 mit Hilfe des Photochrom-Lithographieverfahrens als dekorative Faksimile-Ausgabe bei der De Clivo Press (Verlag Dr. W. Amstutz, Zürich) zusammen mit einem sorgfältig redigierten Erläuterungsband von Arthur Dürst neu herausgegeben. Die Originalzeichnung ist zur Zeit zusammen mit einer Fülle ausgewählter und kommentierter Dokumente aus den verschiedenen Arbeits- und Forschungsgebieten J. J. Scheuchzers in einer Ausstellung zu Ehren des Universalgelehrten in der Zentralbibliothek Zürich, im neu erstellten Ausstellungsraum im Untergeschoss des Predigerchores zu bewundern (bis 3. Februar 1973).

H. Zumbühl (Der Bund 18.1.1973 – Nr. 14)

Verändert sich die Wasserbilanz?

Prof. Dr. R. Keller, Freiburg i.Br., 30.1.1973

Im Hörsaal des Naturhistorischen Museums folgte eine rund hundertköpfige Zuhörerschaft den Ausführungen von Prof. Dr. Reiner Keller, der auf Einladung der Geographischen Gesellschaft und der Naturforschenden Gesellschaft über das Thema "Einfluss des Menschen auf den Wasserkreislauf der Erde" referierte. Prof. Keller beschäftigt sich als Geograph seit einem Vierteljahrhundert mit Hydrologie. Seit einigen Jahren ist er an der Universität Freiburg i.Br. tätig. Bekannt wurde er in Wissenschaftskreisen besonders durch seine Veröffentlichungen zur Wasserbilanz der Erde und durch seine hydrologischen Lehrbücher.

Die zentrale Frage

Bei seinem Vortrag in Bern gab er zuerst einen kurzen Überblick über die Geschichte der hydrologischen Forschungen. Bereits 1803, so Keller, sprach Immanuel Kant davon, "dass die Seen, Flüsse und Bäche abgenommen haben und noch täglich abnehmen". Heute, über 150 Jahre später, sind wir uns dieser drohenden Gefahr immer noch nicht ganz bewusst geworden. In bezug auf die zukünftige Wasserversorgung der Menschheit sind zwei Faktoren entscheidend, die Bevölkerungszunahme und Verteilung des Wassers. Damit kam Prof. Keller auf die ihn in der Forschung am stärksten beschäftigende Frage zu sprechen: Verändert sich die Wasserbilanz durch den Einfluss des Menschen? Seiner 1951 veröffentlichten ersten Wasserbilanz der Bundesrepublik Deutschland für die Jahre 1891 bis 1930 stellte Keller in seinem Vortrag eine zweite Bilanz für den Zeitraum 1931 bis 1970 gegenüber. Dabei zeigte sich der Trend, dass in der zweiten Periode der Niederschlag grösser (800/825 mm/a), der Oberflächenabfluss kleiner (395/340 mm/a) und die Verdunstung grösser (405/485 mm/a) ist.

Die Einflüsse des Menschen

Prof. Keller versuchte dann aufzudecken, wo die Ursachen dieser Veränderungen liegen. Überweidung, Waldwirtschaft (besonders Rodungen, veränderte Waldzusammensetzung), Stauseen, Bewässerungswirtschaft und Wasserversorgung sind Einflüsse des Menschen, welche die Wasserbilanz beeinflussen. Ob das Wasserangebot eines bestimmten Raumes in günstigem oder ungünstigem Sinne beeinflusst wird, ist eine Frage des jeweiligen Eingriffes und kann nicht generell beantwortet werden. Mit dem Appell, dass Eingriffe des Menschen das natürliche Gleichgewicht des Wasserkreislaufes nicht stören dürfen, schloss Prof. Keller seine Ausführungen.

Ch. Leibundgut (Der Bund, 7.2.1973, Nr. 31)